

Chronik der Gemeindevertretungsbeschlüsse

Die ältesten Protokolle über Sitzungen der Gemeindevertretung stammen aus dem Jahre 1934. Sie sind sehr spärlich in ihrem Umfang. Damals nannten sich die Gemeindevertreter Gemeindevorsteher, und der Bürgermeister führte die Bezeichnung Gemeindevorsteher. Im August 1935 taucht zum erstenmal im Protokoll die Bezeichnung Bürgermeister auf. Das war eine Folge der von den Nationalsozialisten erlassenen Gemeindeordnung. Dieses Amt bekleidete damals *Wilhelm Stabe*, er behielt es bis zum Ende des Krieges. An ihn erinnert die nach ihm benannte Straße.

Im Jahre 1937 kam der Gedanke auf, die Gemeinden Bordesholm und Wattenbek zu vereinigen. Das bestätigt eine Niederschrift vom 29. Juni 1937. Dieses später immer wiederkehrende brenzlige Thema ist also schon über 50 Jahre alt. Auf Vorschlag des Landrats in Rendsburg sollte die Zusammenlegung zum 1. April 1938 erfolgen. Die Gemeinderäte lehnten diesen Vorschlag einstimmig ab, und der Bürgermeister entschied nach damaligem Recht entsprechend. Diese Ablehnung muß sehr eindeutig gewesen sein, denn der Landrat und mit ihm die NS-Kreisverwaltung akzeptierten den Protest der Wattenbeker. Das war bei den damaligen Machtverhältnissen verwunderlich. Der Vorschlag tauchte nicht wieder auf.

Als während des Krieges für ausgebombte Kieler in Bordesholm eine *Finnenhaussiedlung* errichtet werden sollte, wandte man sich an die Gemeinde Wattenbek mit der Bitte, ein Gelände zwischen beiden Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Daraufhin „beschloß der Bürgermeister der Gemeinde Wattenbek nach Anhörung der Gemeinderäte“, für diese Siedlung ca. 14 ha Bauernland an Bordesholm abzutreten. Es handelte sich dabei zur Hauptsache um Ländereien des Bauern *Adolf Schroedter*. Daran erinnert die nach ihm benannte Straße in diesem Siedlungsgebiet.

Die letzte Sitzung der Gemeindevertretung vor

dem Kriegsende fand statt am 8. April 1944. Sie beschäftigte sich nur mit Haushaltsfragen. Das nächste Protokoll berichtet von einer Sitzung am 11. Juli 1945. Ein einziger Satz sagt aus, „daß der Jungbauer *Wilhelm Schroedter* das Amt des Bürgermeisters mit sofortiger Wirkung übernimmt“. Das geschah auf Anordnung der britischen Militärregierung. In der Sitzung am 9. August 1945 wurde die neue Gemeindevertretung vorgestellt. Sie war berufen worden von der Besatzungsmacht nach Anhörung des bisherigen Gemeinderates und „der unparteiischen Einwohner“ und bestand aus folgenden Personen: Wilhelm Stabe, Hugo Möller, August Stühmer, Hans Kuchel, Ernst Hartz und Hermann Stange. Der bisherige Gemeinderat, der diesem Vorschlag seine Zustimmung gegeben hatte, bestand seit 1934 aus Johannes Gabriel, Heinrich Heesch, Christian Rixen, Adolf Schroedter, August Steen und Bürgermeister Wilhelm Stabe. An dem Vorschlag waren als „unparteiische Einwohner“ Ernst Siemon und Wilhelm Blöcker beteiligt. Wilhelm Schroedter blieb weiter mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Bürgermeisters beauftragt. Ende 1945 wurde auf Vorschlag des Gemeinderates auf Anordnung der Militärregierung eine *neue Gemeindevertretung* eingesetzt. Sie bestand aus Wilhelm Stabe, August Stühmer, Hans Kuchel, Hermann Stange, Georg Minke, Max Reshöft, Wilhelm Blöcker, Max Hamann, Hermann Krogowski, Arthur Lund, Wilhelm Lührig und Hermann Pianka.

Am 26. Dezember 1945 wählten diese Gemeindevertreter den Landwirt *Max Reshöft* zum neuen Bürgermeister. Aufgrund einer von der Militärregierung erlassenen Hauptsatzung wurden vier Gemeindeausschüsse gewählt, und zwar für das Finanzwesen, für Bauangelegenheiten, für das Fürsorgewesen und für Wohnungsangelegenheiten. Als bürgerliche Mitglieder wurden Hans

den Anschluß an das öffentliche Lichtnetz für eine Flüchtlingsfamilie, die eine Gemeindebaracke bewohnte. Wie mögen da die Wohnverhältnisse gewesen sein! An anderer Stelle wird über den Antrag eines Bürgers an die Gemeindevertretung beraten, in dem dieser eine Luxussteuer für zuviel Wohnraum forderte. Die Vertretung setzte für die Planung einer solchen Steuer einen Ausschuß ein, der aber zu keinem Ergebnis kam.

Interessant für die Kompetenz der Gemeindevertretung ist der Beschluß aus dem Jahre 1949, der dem Kaufmann Sauerberg den Verkauf von Spirituosen in verschlossenen Flaschen gestattete.

Im gleichen Jahr muß die Kartoffelkäferplage sehr groß gewesen sein. Die Gemeindevertretung beschloß damals, Ortsbeauftragte für ihre Bekämpfung zu bestimmen, einen für die landwirtschaftlichen Flächen, einen für die Kleingärten.

Am 17. Juni 1949 genehmigte die Gemeindevertretung die Übernahme der örtlichen Poststelle durch Otto Huß.

Im Jahre 1949 fand das erste Kinderfest nach dem Kriege in Wattenbek statt. Die Gemeindevertretung genehmigte dafür einen Zuschuß in Höhe von DM 212,86.

Aufgrund der Gemeindeordnung, die 1950 vom Schleswig-Holsteinischen Landtag erlassen wurde, fanden nach 1946 und 1948 am 29. April 1951 erneut Gemeindewahlen in Schleswig-Holstein statt.

50

Der Haushaltsplan für 1952 umfaßte ein Volumen von DM 49 028,- in Einnahme und Ausgabe. Die Steuersätze betrugen damals 180 Prozent Grundsteuer A und B und 250 Prozent Gewerbesteuer. Sehr interessant und aufschlußreich sind die Vergleichszahlen aus dem Jahre 1989. Die Steuersätze haben sich geändert auf 200 Prozent Grundsteuer A und B und auf 275 Prozent Gewerbesteuer. Das Haushaltsvolumen hat sich gesteigert auf rund DM 2 900 000,-. Wenn man die Haushaltssummen auf die Bevölkerung umlegt, ergeben sich folgende abgerundete Zahlen pro Kopf:

1952 – DM 37,-; 1989 – DM 1318,- je Einwohner.

Das ist eine Steigerung auf 3560 Prozent. So unglaublich diese Zahl klingen mag, so unglaublich gestiegen sind der Lebensstandard der Menschen und die Aufgaben der Gemeinde.

Am 6. Mai 1955 wurde beschlossen, das damalige „Serbenlager“, heute die Siedlung am „Saalskamp“, mit einer Straßenbeleuchtung zu versehen. Das Lager wurde damals von Vertriebenen bewohnt.

Am 14. Dezember 1955 wurde für den ausgeschiedenen Gemeindesekretär Lührig Hans-Wilhelm Rathjen als Nachfolger gewählt.

Am 14. August 1958 beschloß die Gemeindevertretung die Umbenennung der Straße „Galgenkamp“ in „Adolf-Schroedter-Straße“. Dieser hatte im Kriege für die Errichtung der Finnenhaussiedlung in Bordesholm sein Land zur Verfügung gestellt.

In der Sitzung am 18. November 1958 genehmigte die Vertretung dem Kaufmann Hans Sauerberg den Bau einer Gastwirtschaft an der Wilhelm-Stabe-Straße. Der Bauherr wollte das Haus in den nächsten Jahren um einen Saal erweitern. Mit der Stilllegung der Gaststätte Lüthje im Jahre 1958 hatte Wattenbek keine entsprechenden Räume mehr. Im Jahre 1975 wurde jedoch die Gastwirtschaft aufgegeben und das Haus zu einem privaten Kinderheim umgestaltet.

Am 1. Oktober 1959 wurde die Errichtung eines Ehrenmals für die Gefallenen der letzten Kriege auf dem alten Dorfplatz beschlossen. Es wurde



Einweihung des Ehrenmals 1960

am 13. November 1960, dem Volkstrauertag, in feierlicher Weise eingeweiht.

Seit einigen Jahren herrschte in Wattenbek eine rege Bautätigkeit. Über diese Entwicklung wird an anderer Stelle unter dem Thema „Dorfentwicklung“ ausführlich berichtet.

Wegen der regen Bautätigkeit erhielt die Gemeinde die Auflage, eine zentrale Wasserversorgungs-



Ehrenmal 1960

anlage zu bauen. Der Beschluß dazu wurde am 23. Januar 1961 gefaßt.

Im gleichen Jahr konnte die Gemeinde mit Geldern aus dem „Grünen Plan“ der Europäischen Gemeinschaft einen Teil des Moorweges als Teerstraße ausbauen. Die Gesamtkosten in Höhe



Dorfplatz 1988

von DM 55 000,- finanzierten sich wie folgt: DM 22 000,- Bundeszuschuß, DM 13 200,- Landeszuschuß, DM 19 800,- zinsverbilligtes Darlehen der Landesbank in Kiel zu fünf Prozent. So war diese Maßnahme praktisch ein Geschenk an die Gemeinde. Dem stand die paradoxe Tatsache gegenüber, daß eine Wohnstraße wie der Kieler Kamp zur gleichen Zeit noch ein manchmal grundloser Feldweg war. Für den Ausbau solcher Straßen gab es keine Zuschüsse.

Im Jahre 1962 erfolgte der Ausbau der Straße nach Negenharrie. Da dieses eine Kreisstraße war, entfielen für die Gemeinde die Kosten. Da zu dieser Maßnahme auch die Dorfstraße gehörte, kam die Gemeinde auf diese Weise kostenlos



Dorfstraße 1962

in den Genuß des Bürgersteiges und Radfahrweges in dieser Straße.

Die Aufwandsentschädigung für den Bürgermeister wurde 1962 auf DM 180,- und für den Gemeindesekretär auf DM 130,- monatlich angehoben. Die Sitzungsgelder für die Gemeindevertreter wurden von DM 4,50 auf DM 5,- erhöht. Die anhaltende Bautätigkeit in Wattenbek zwang die Gemeindevertretung, einen Flächennutzungsplan aufzustellen. Um die erheblichen Kosten für den Straßenbau und die Be- und Entwässerungsanlage tragen zu können, wurde 1963 die Satzung über die Erhebung von Erschließungskostenbeiträgen beschlossen. Auch eine zentrale Müllabfuhr für die Gemeinde wurde geregelt.



Straße nach Negenharrie 1962

Der *Zweckverband* für die zentrale Abwasserbeseitigung der Gemeinden Bordesholm und Wattenbek, welcher 1964 gegründet wurde, beschloß den Bau einer Kläranlage an der Eider im Bereich der Gemeinde Reesdorf. Einige Häuser der Gemeinde, welche im Grenzgebiet zu Bordesholm liegen, waren schon immer an die Gasleitung der Gemeinde Bordesholm angeschlossen. 1964 beschloß die Gemeindevertretung, die Gasversorgung durch das Bordesholmer Gaswerk auf andere Gebiete Wattenbeks zu erweitern.

Im gleichen Jahre wurde in der Gemeindevertretung zum erstenmal über den Bau einer *Kirche in Wattenbek* diskutiert. Seit 1960 gab es hier an der Wilhelm-Stabe-Straße einen Gemeindesaal, in dem regelmäßig Gottesdienst abgehalten wurde. Auch ein Pastorat war vorhanden. Der Kirchengemeindebereich umfaßte das Gebiet zwischen der Schulstraße in Wattenbek und der Eisenbahnlinie in Bordesholm. Da der Gemeindesaal für die kirchlichen Handlungen nicht mehr ausreichte, plante man von der Kirchenleitung, dieses Haus zu einer Kirche zu erweitern. Die Gemeinde Wattenbek schlug als Standort die hoch gelegene Koppel südlich der Fa. Saemann auf dem Grundstück Friedrichsen vor. Die Kirchengemeinde hatte wegen des zu geringen Abstandes zur Brügger Kirche dagegen große Bedenken. Es kam zu keiner Einigung. Wattenbek bekam keine Kirche und verlor auch noch den Gemeindesaal. Die Christuskirche in Bordesholm wurde dann das Ergebnis der kontroversen Planungen. Wattenbek gehört heute zum größten Teil zur Christuskirche. Das Gebiet östlich der Schulstraße und das alte Dorf gehören zur Johanniskirche zu Brügge.

Im Zusammenhang mit den verschiedenen großen Baumaßnahmen in Wattenbek faßte die Gemeindevertretung 1965 folgende wichtigen Beschlüsse:

Erlaß einer Satzung für Straßen und Hausnummern, Erlaß einer Satzung über die Reinigung der öffentlichen Straßen und Wege in Wattenbek, Weiterausbau der Straßenbeleuchtung und der zentralen Wasserversorgungsanlage, Erlaß einer Gebührenordnung für die öffentliche Wasserver-



Kirchengemeindehaus Wattenbek 1962

sorgung. Dieses alles ergab ein umfangreiches Arbeitspensum für die Gemeindevertretung, das nur unter Hinzuziehung von Experten gemeistert werden konnte.

Die Gemeindevertretung beschloß 1966, das Angebot von Land und Kreis anzunehmen, mit Hilfe von Geldern des „Grünen Planes“ weitere Feldwege auszubauen. Es wurden dann der Grüne Weg, der alte und der neue Moorweg mit einer Teerdecke befestigt. Im Zusammenhang mit den Baumaßnahmen am Berliner Ring war der Ausbau der Schulstraße unumgänglich. Diese „Straße“ war nur ein Schotterweg und oft in einem grundlosen Zustand, für die vielen Schulkinder kaum zumutbar. Die Gemeinde versuchte immer wieder, den Weg durch einen vom Trecker gezogenen Wegehobel zu glätten und befahrbar zu machen. 1968 beschloß man endlich, den Ausbau vorzusehen. Dabei blieb es aber zunächst. Die Finanzierung machte große Schwierigkeiten. 1969 konnte der Kieler Kamp befestigt und damit eine eng bewohnte Straße in einen ordentlichen Zustand versetzt werden.

Im Herbst 1970 wurde der Auftrag für den Ausbau der Schulstraße vergeben.

Es wurde weiter beschlossen, gleichzeitig damit auch den Schulhof mit einer Teerdecke zu versehen. Zwei weitere wichtige Beschlüsse fielen in das Jahr 1970: Das Baugebiet „Am Bogen“ wurde



Schulstraße 1967



Schulstraße 1975

in Angriff genommen, und der Amtsausschuß beschloß mit Zustimmung der Gemeindevertretung gemeinsam mit Bordesholm ein Verwaltungsgebäude auf dem Marktplatz in Bordesholm zu errichten.

Der Kreis Rendsburg beschloß, die Wilhelm-Stabe-Straße, welche bis dahin noch Kreisstraße war, auszubauen. 1971 entschied sich die Gemeindevertretung für den Ausbau der Alten Brügger Landstraße. Das geschah dann 1972. Es erfolgte im gleichen Jahr die Umstufung der Wilhelm-Stabe-Straße von der Kreisstraße zur Gemeindestraße und der Schulstraße zur Kreisstraße.

Da der bisherige Sportplatz für die Schule und

den Sportverein nicht mehr ausreichte, wurde er durch Ankauf eines Teiles der Techow-Koppel auf die jetzige Größe gebracht.

1974 wurde auf Beschluß der Gemeindevertretung der Reesdorfer Weg ausgebaut.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich 1975 zum erstenmal mit dem Bau eines *Kindergartens* in Wattenbek. Auch für die Altenbetreuung wurde der erste Plan beschlossen.

Im Jahre 1977 wurden der Buchwalder Weg ausgebaut und die Bürgersteige in der Brügger Chaussee geteert. Damit waren nun alle Wohnstraßen in Wattenbek mit einer festen Decke versehen.

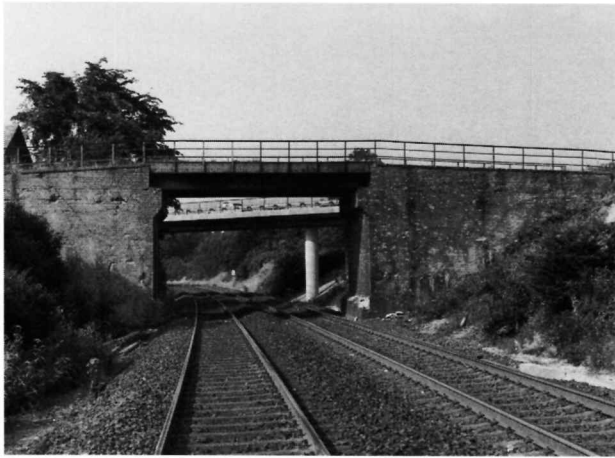
1976 beschloß die Gemeindevertretung den Neu-



54 Einmündung Reesdorfer Weg 1950



1988



Die alte Eisenbahnbrücke am Vierwohnungshaus



Die neue Fußgängerbrücke am Vierwohnungshaus 1990

bau eines *Feuerwehrgerätehauses* auf dem Grundstück gegenüber der Schule. Auf diesem gemeindeeigenen Gelände befand sich früher das Überlaufbecken für das Regenwasser aus dem Berliner-Ring-Gebiet. Es war überflüssig geworden durch den Bau der zentralen Entwässerungsleitung. 1978 wurde das neue Haus feierlich eingeweiht. Jetzt hatte die Feuerwehr endlich ihr eigenes Haus mit ausreichendem Stellraum für die Fahrzeuge und einen großen Gemeinschafts- und Schulungsraum.

1977 war der Moorweg bis zum Gehölz weiter ausgebaut und der Eiderweg geteert worden.

Die Gemeindevertretung befaßte sich 1978 mit den Bebauungsgebieten „Lüttenkamp“, „Schmiedekoppel“ und „Mitte“ und beschloß den Ausbau des Pommernweges mit Bürgersteigen und Straßenbeleuchtung.

1979 wurden die Bürgersteige in der Adolf-Schroedter-Straße befestigt und die Regenwasser-Kanalisation erneuert.

Seit 1979 wird in Wattenbek das Dorffest gefeiert.

Im Jahre 1981 erhielt die Gemeinde ihr Wappen.

1981 beschloß die Vertretung den weiteren Ausbau des Sportplatzes und den Neubau eines *Sportheimes* in den unteren Räumen der Turnhalle. Neben der *Altenbetreuung* wurde nun auch die

Jugendpflege beschlossen. Ein *Jugendpfleger* wurde dafür eingestellt.

Die ehemals große *Fabrikanlage Helmecke* wurde aus betrieblichen Gründen stark eingeschränkt. Dabei wurde ein großer Baukomplex stillgelegt. Die Gemeindevertretung stimmte 1982 der Umwandlung von zwei großen Gebäuden in Wohnanlagen zu.

Im Jahre 1983 beantragte die Gemeindevertretung die gründliche Reparatur der *Eisenbahnbrücke* bei dem „Vierwohnungshaus“. Sie befand sich in einem sehr schlechten Zustand und war nicht mehr verkehrssicher. Nach langwierigen Verhandlungen mit der Bundesbahn wurde 1988 eine völlig neue Brücke in Betrieb genommen. Sie dient jedoch nur noch für Radfahrer- und Fußgängerverkehr. Die Kosten in Höhe von ca. DM 250 000,- trug die Bundesbahn. Die Gemeinde Wattenbek ist für die Unterhaltung und Wartung verantwortlich.

Im Jahre 1984 beschloß die Gemeindevertretung den Bau eines *Kindergartens*. Er wurde 1985 eingeweiht. Die Kosten betrugen ca. DM 442 500,-. An Zuschüssen zahlten der Bund und das Land je DM 105 000,-, der Kreis DM 103 000,-. So entfiel auf die Gemeinde ein Betrag von ca. DM 130 000,-. Im Jahre 1989 erfolgte die Erweiterung



Kindergarten und Sportheim 1988



Kindergarten

des Kindergartens. Sie kostete ca. DM 286 000,-. Bund und Land unterstützten den Bau mit je DM 35 000,-, der Kreis zahlte DM 59 500,-. Die Gemeinde zahlte DM 156 500,- als Eigenleistung. Die Neuanlage wurde 1989 in Betrieb genommen. Der Kindergarten hat jetzt zwei Gruppenräume für je 25 Kinder.

1984 wurde zusammen mit der Gemeinde Bordesholm der letzte Teil des Mühlenredders ausgebaut. 1985 begann die Gemeindevertretung mit der Planung für das *Sportheim*. Es wurde 1987 eingeweiht. Das Heim enthält neben den Räu-

men für Geselligkeit auch moderne Anlagen zur Pflege von Gesundheit und Fitness. Von den Kosten in Höhe von DM 1 Mill. entfielen auf die Gemeinde ca. 50 Prozent. Das bisherige Heim in der Turnhalle der Schule wurde für die Jugendarbeit zur Verfügung gestellt.

Im Jahre 1985 hat die Gemeindevertretung die Beschaffung einer *Gemeindeflagge* beschlossen. Sie trägt die Farben Blau-Weiß-Rot mit Gemeindegewappen. 1986 beschloß die Vertretung die Planung für eine *Untertunnelung* der Kreuzung Reesdorfer Weg – L 49 für Radfahrer und Fußgänger. Mit dem Bau wurde im September 1990 begonnen. Bauträger ist das Land.

Im Zusammenhang damit sind Radfahrwege nach Reesdorf und nach Negenharrie in der Planung.

Die Gemeindevertretung beschloß 1986 die Befestigung des Bürgersteiges in der *Bahnhofstraße* mit gleichzeitiger Zulassung als Radfahrweg. Im Jahre 1988 folgte der gleiche Beschluß für die Südseite der *Brügger Chaussee*. Beide Beschlüsse wurden 1989/90 in die Tat umgesetzt.

Nachdem der Beschluß aus dem Jahre 1989 – die *Gehwege* im Diekredder, im Grotenkamp – Südseite – und in der Hermann-Berndt-Straße zu befestigen – zur Ausführung gekommen ist, sind alle Gehwege der Gemeinde mit Asphalt oder Platten ausgelegt.

Ende 1989 begann der Ausbau des *Gewerbegebietes* am Reesdorfer Weg. Die Erschließungsmaßnahmen wurden 1990 abgeschlossen.

Am 13. Mai 1990 wurde auf dem ehemaligen Grundstück Hauschildt das private *Alten- und Pflegeheim Wattenbek* eingeweiht.

Personelle Entscheidungen im Zweckverband Bordesholm-Wattenbek und im Schulverband und daraus resultierende Querelen brachten scharfe parteipolitische Auseinandersetzungen in die am 25. März 1990 gewählte Gemeindevertretung. Die Folge davon war, daß die gesamte CDU-Fraktion in der Sitzung der Gemeindevertretung am 23. August 1990 aus Protest auf das Mandat verzichtete und der am 3. Mai gewählte Bürgermeister Uwe Ihl von seinem Amt zurücktrat und auch sein Mandat zurückgab.

Am 12. September 1990 rückten folgende Listenbewerber nach: Horst Böhme, Adelheid Grüner, Ingrid Kulp, Monika Lentfer, Hartwig Lentfer, Irene Stender-Muus, Volker Techow und Thomas Vehling. Für Uwe Ihl rückte Uwe Fentsahm nach. Zum neuen *Bürgermeister* wurde *Bernd Voß* gewählt.



Gemeindearbeiter Niehs mit Gemeindefahrzeug

Beim Lesen der Gemeindeprotokolle fallen die zahlreichen Verhandlungen und Beschlüsse über die insgesamt zwölf Bebauungspläne und Flächennutzungspläne mit den dazugehörigen Änderungen auf. Diese werden in dieser Chronik an anderer Stelle gesondert behandelt.

Die Bebauungspläne sind die Grundlage für das enorme Wachstum in Wattenbek. Aus dem klei-



Wohnblock am Berliner Ring

nen, unbedeutenden Dorf wurde in wenigen Jahrzehnten eine große vielfältige Gemeinde, die sowohl für Wohnungssuchende als auch für Wirtschaftsunternehmen besonders attraktiv geworden ist durch die verkehrsgünstige Lage, durch die modernen Versorgungs- und Entsorgungseinrichtungen und die öffentlichen Anlagen, durch aktive Vereine, durch die Pflege der Jugendarbeit und der Altenbetreuung.

Die Bearbeitung und Regelung all dieser öffentlichen Belange erforderten immer eine aktive, aufgeschlossene und mutige Gemeindevertretung, welche in den einzelnen Wahlperioden hervorragende Arbeit geleistet hat.



*Sportheim und
Kindergarten
1988*

